Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 25

Artikel: Einiges von Glocken

Autor: Daul, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deckgrund, welcher entweder mit Terpentinöl aufgemalt ober, falls es sich um Radirung handelt, aufgeschmolzen wird, besteht aus einem mittelst Schmelzens hergestellten Gemisch von 6 Theilen Usphalt und 1 Theil Mastix.

Alle vorstehend angeführten Borschriften gur Herstellung von Achwassern sind leicht und billig ausführbar, so daß Derjenige, welcher sie einmal versucht hat, nie wieder zu der Salpetersäure zuruchgreifen wird.

Das Wasserstoff-Superoxyd im Haushalt.*)

28. Lindner macht in der "Chemifer-Zeitung" darauf aufmerksam, daß sich das Wasserstoff-Superornd vorzüglich zur Entfernung von Tinten-, Rothwein-, Frucht-, Gras- und anderen Flecken aus weißen Stoffen eignet. Man hat nur nöthig, die Flecken mit etwas Wafferstoff-Superornd (Bleichmaffer) zu befeuchten, welchem man einige Tropfen Salmiakgeist hinzufügt, um fie nach kurzer Beit zum Berschwinden zu bringen. Bei alteren Flecken ist es nöthig, die Stoffe (Bewebe) in einem flachen Befäß mit einer größeren Menge ber ammoniafalischen Flüffigfeit zu behandeln und Grasfleden erfordern eine noch anhaltendere Einwirfung von faurem Bafferftoff-Superornd. Gifenhaltige Tinte hinterläßt dabei wohl einen gelblichen Gifenfleck, welcher aber meift schon durch Baschen mit Baffer und sicher durch die bekannten Lösungsmittel für Gifen-Ornd zu entfernen ift. Much vergilbte Leinen-, Baumwollen-, ja felbft Wollenund Seiden-Stoffe werden dadurch vollständig wieder regenerirt. Es genügt hierzu, wenn man für die beiden erfteren ein Bad von 5 Theilen Bafferftoff-Superornd auf 100 Theile Baffer und etwas Salmiafgeift verwendet. während Bolle und Seibe eine ftartere Ronzentration erfordern.

Durch den Sauerftoff, welcher fich mahrend des Bleichens entwickelt, werden die Stoffe in die Bohe getrieben und muffen, um eine gleichmäßige Wirfung zu erzielen, öfter niederges brückt ober beschwert werden. Auch Marmor und Alabafter werden, ohne die Politur zu gerftoren, von den oben erwähnten Fleden befreit, wenn man fie wiederholt mit ammoniafalischem Bafferftoff-Superornd behandelt. Ueberhaupt wird die Haltbarkeit der Stoffe nicht im mindeften durch biefes Bleichmittel gefährdet, mas ichon baraus hervorgeht, daß die gewiß fehr garten Strauffedern beim Bleichen mit Wafferstoff-Superornd nichts von ihrer Elastizität und Frische einbugen. Auch gelb gewordene Schmudfachen von Elfenbein und Anochen erhalten ihre ursprüngliche Beiße wieder, wenn man fie 2-3 Tage lang in faures Wafferftoff-Superornd einlegt und dann an der Luft trocknet. Sind diefelben fehr durchfettet, fo behandelt man fie gunächst mit etwas fäuflichem Bengin und entfernt das lettere durch gelindes Erwärmen. Ebenfo durfte die desinfizirende Wirfung bes Wafferftoff-Superornds im Saushalt von Ruten fein, ba es sich in den verschiedensten Fällen als ausgezeichnetes Bundwaffer bemährt hat. Die Bunden werden breimal täglich damit befeuchtet, nachdem das Aufbraufen vorüber, abgetrodnet und mit einem neutralen Fett leicht eingerieben.

Beim Einmachen von Früchten, jungen Gemüsen und bergleichen scheint Wasserstoff-Superoxyd ebenfalls von Nugen zu sein, wenigstens wurden grüne Erbsen dadurch 6 Monate lang ohne Luftabschluß gut konservirt und Erdbeeren, welche in Zucker eingemacht und mit einem Zusat von 0,2 Prozent (auf den Gesammtinhalt des Glases) käuslichem Wasserstoff-Superoxyd versetzt wurden, zeigten noch keine

Beränderung, als andere Portionen von derselben Zubereitung bereits verdorben waren. Bielleicht läßt es sich auch bei Aprikosen, Pfirsichen und ähnlichen Zuckerfrüchten mit gutem Erfolg anwenden. Seine Benutzung als Mundund Gurgelwasser ist schon früher empfohlen worden, wobei eine Berdünnung von etwa 5:100 vollkommen austreichend ist. Die Gefäße, in welchen man Wasserichend ist. Die Gefäße, in welchen man Wasserichts Superoxyd ausbewahrt oder verwendet, müssen von Glas, Porzellan, Steingut, blankem Zinn oder gut ausgepicht sein; für schnell verlausende Bleichprozesse sind jedoch auch Holzgefässe zulässig. Die Ausbewahrung muß stets bei Lichtsabschusse und möglichst niedriger Temperatur erfolgen.

Das Waarengeschäft auf Ubzahlung.

Auf der letzten Wanderversammlung des Württembergischen Gewerbevereins in Navensburg kam das System des Waarenadzahlungsgeschäftes zur Sprache. Dasselbe wurde von allen Seiten als ein sittlich und öfonomisch gefährliches bezeichnet, das dem Bestreben des Gewerbevereins, dem leidigen Borgwesen Einhalt zu thun, entgegenwirke, das Schuldenmachen in Permanenz erkläre, aus der Nothlage des wirthschaftlich Schwachen möglichst großen Rutzen ziehe.

Das Wefen des Waarenabzahlungsgeschäftes besteht barin, daß Waaren gegen Angahlungen, welche meiftens bem Werth des Gegenstandes entsprechen, abgegeben werden gegen bie Berpflichtung des Abnehmers, den Reft des Betrages in Raten zu entrichten; die gekauften Baaren bleiben bis gur vollftändigen Zahlung Eigenthum des Berfäufers. Durch biefe Räufe geräth der Runde in Abhängigfeit vom Waarenhalter, denn die minderwerthige Baare ift häufig abgenütt und unbrauchbar, ehe sie ganz bezahlt ist und der Waaren-halter hat dann leichte Mühe, den hilflosen Abnehmer auf dem Abzahlungsweg auf's Neue an jein Beschäft zu feffeln. Ginleuchtend ift, daß ein folches Geschäft weit höhere Roften hat, als ein ordentlich betriebenes. Für diefen Mehraufwand fann es sich nur durch hohe Preise oder geringere Güte seiner Waaren entschädigen. Das Verfahren des Abzahlungsgeschäftes fann als Seitenstück zum Bucher in der Landwirthschaft bezeichnet werden. Auffallender Beise vermehren sich die Abzahlungsgeschäfte, obwohl vor ihrem Schwindel vielfach gewarnt worden ift. Dies erklärt fich einestheils aus bem Mangel an Urtheil und bem Leichtsinn der Abnehmer, anderntheils aus den Umtricben und Reflamen der Geschäftsinhaber und ihren schwindelhaften Borgaben. Das Shitem des Abzahlungsgeschäfts fteht in grellem Gegensat gu den auf Berbefferung der Lage der arbeitenden Rlaffen gerichteten Beftrebungen und gu den Bemühungen, den Sparfinn der Bevölkerung zu heben. Hiernach beschloß die Ber-fammlung einstimmig: Das System der Waarenabzahlungsgeschäfte ift zu befämpfen als verwerflicher Unsmuchs bes Erwerbslebens, welcher den auf Baarzahlung gerichteten Beftrebungen entgegenarbeitet, das folide Beschäft ichadigt, eine mucherische Ausbeutung der weniger bemittelten Bolfsflaffen begünftigt und so dem sittlichen und öfonomischen Berfall Die Waarenabzahlungsgeschäfte find baher möglichft zu unterdrücken und allerwenigstens ftreng zu kontroliren.

Einiges von Blocken.

(Von A. Daul.)

Ueber Glocken finden wir in dem "Freeman's Stansbard" Folgendes:

Die Beschaffenheit des Landes übt einen großen Ginfluß aus auf den Ton einer Glode. In einer hügeligen

^{*)} Wafferstoff - Superogud ift in jeder größern Apotheke, in St. Gallen 3. B. in der hechtapotheke Sausmann zu haben.

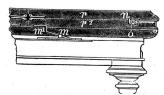
Gegend hört man eine Glocke nicht halb fo weit, wie in einer ebenen oder nahezu ebenen. Gine Glocke hört man einen guten Theil weiter in der Länge eines Thales, als über die Sügel und nach den Seiten bin. Bo Glockenfammern niedriger liegen, als umgebende Bebaude und Baume, brechen diese Sinderniffe den Ton der Glocke und verhindern seine freie Baffage auf irgend eine Entfernung. Thurme mit Genftern oder Deffnungen ichließen oft ben Ton ein. In großen Städten ift der garm von Dampf= und Pferdebahnen, Fabriken aller Art, und der Fuhrwerke und Karren, welche über das Pflafter rollen, jo groß, daß man von den Glocken nicht erwarten darf, in einiger Entfernung gehört zu werden und dies ift auch die Urfache, daß in großen Städten verschiedene Glocken gum Feueralarmgeben gebraucht werden. Denn es ware boch eine Unmöglichfeit, daß eine einzige Glocke, mag fie auch noch jo groß fein, über den taufendfachen garm herausgehört werden fonnte, welcher in jeder großeren Stadt herricht. Die größte Glocke, welche je in Umerika hergestellt worden ift, foll 22,000 Bfund schwer sein und bis fie geriprang, in dem Thurme der City Sall zu Dem-Dorf gehangen haben. Bei einer und der anderen Gelegenheit foll dieselbe den Sudson hinauf, in der Nacht, wenn die Stadt von dem garm frei mar, 13 Stunden weit gehört worden jein. Es ift ein großer Frrthum, von Glocken annehmen gu wollen, daß fie im Berhaltniffe gu ihrem Gewicht weit gehört werden fonnten — b. f., daß eine Glode von zweistausend Pfund zweimal so weit gehört wird, als eine von nur taufend Pfund. Dies verhalt fich aber nicht fo, weil nämlich die größere Gloce nicht irgend Etwas wie die doppelte Refonangfläche der fleineren befigt. Bas an der größeren Gloce gewonnen und bewundert wird, ift der tiefe, majestätische und ehrwürdige Ton, welchen man von einer fleineren nie erhalten fann und das Gewicht der Gloce unveränderlich feinen Ginfluß auf den Ton derfelben ausübt. Gine Glocke von 100-300 Pfund in einem offenen Glockenstuhle, an einem Spritzenhause, an einem Schulhause oder an einem Fabrifgebande im Lande hort man oft auf eine weite Entfernung hin und dieselbe fteht in diefer Begiehung dann gang außer dem Berhaltniffe gu einer taufend Bfund schweren, welche nabebei in einem Kirchthurme hängt. Und Beispiele derart verursachten nicht wenig Berwirrung, wenn man Bergleiche mit ber Schwere von Glocken und ber Tragweite ihres Tones anftellen will. Gine Erklärung hierfür liegt allerdings in dem Umstande, daß die fleine Glocke einen scharfen, schrillen, durchdringenden Ton hat, welcher nothwendiger Weise im Bergleich zu ihrer Größe viel weiter gehort werben muß, als der niedere, milbere zur Kirche einladende Ton ber Kirchenglode. Dasjelbe gilt ja auch von der Dampfpfeife der Lokomotive, deren Ton auf eine weite Entfernung gehört wird, weil er schriff und durchdringend ift. Wenn fie feftstehen und eingeschlagen oder ihr Rlopel angezogen wird, werden Gloden in der Regel nicht halb so weit gehört, als wenn man fie schwingt. Denn die Schwingbewegung wirft die Mündung der Glocke auf und wird dadurch nicht blos der Ton sozusagen hinausgeworfen, sondern derfelbe auch fo gesteigert, daß er sich weiter verbreitet. Gine große Wirfung bes Tones hangt bavon ab, daß die Glocke auch richtig und geeignet geläutet wird, so daß sie die Mündung völlig aufschwingt und nicht läffig hin- und hergezerrt wird. Es ift nicht phyfifche Stärke, welche beim Läuten von Gloden am hauptfächlichften erfordert wird, fondern die Runft, das Glockenseil gerade in dem richtigen Augenblicke zu erfassen und anzuziehen, wenn die Glocke ihre Schwingung vollendet hat, um ihr die zum neuen Schwunge erforderliche Rraft zu geben. Da= bei follten die Fenfter und Schalllöcher im Thurme fo weit

als möglich offen ftehen und die Decke des Glodenhauses gerade über ben Fenftern fich befinden.

Meue Erfindungen.

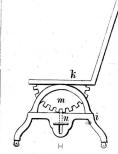
Neuerung an aufflappbaren Speisetischen.

(D.=R.=B. Rr. 35465. -- Anton Belfert in Wien.)



Die mittleren Platten r' werden durch die Schieber m mit den federnden Riegeln m' arretirt und letztere beim Ausziehen des Tifches mitelst feitlicher Aufchläge ausgelöst. Die Berbindung der obereren Blatten r mit den

barunter liegenden Platten r' bewirfen Sperrhafen n, welche burch ben febernden Riegel o auslösbar find.



Berftellbarer Stuhl.

(Felig Breger in Berlin. - D.=R.=B. Rr. 35467.)

Der Sittheil k ift auf ben Bogenführungen bes Untergestelles i beweglich und besitt in der Mitte einen Bahnbogen m, in welchen ein durch Tritthebel beeinflußter federnder Riegel eintritt und den Sittheil in beliebiger Stellung festhält.

Personalien.

† J. Al. Lehmann, Kochherdfabrikant in Sargans, starb am 20. ds. Mts. im Alter von 71 Jahren. Derfelbe hat die Sparkochherde in der Schweiz eingebürgert und deren über 10,000 Stück, vom einfachen Arbeiterkochherd bis zum größten Hotelkochherd, gefertigt. In der Ostschweiz gibt es ganze Gemeinden, die er schon vor 30 und mehr Jahren mit Sparherden versorgte, wodurch die früher gebräuchlichen holzscheftenen, steinernen Feuerstätten verdrägt und jährlich Taufende von Klastern Holz erspart wurden. Lehmann's Ruf als Kochherdfartkant drang nach und nach weit über die Grenzen der Schweiz hinaus; sogar im Innern Nordamerika's stehen Prachteremplare seiner Herde in Klöstern und Hotels.

Uusstellungswesen.

Das Leho industriel kündigt die voraussichtliche Schöpfung einer permanenten Ausstellung im Herzen von Paris, avenue de l'Opéra, an, die einen ganz neuen und originellen Charakter aufweisen wird.

In dieser Ausstellung, welche im Dezember eröffnet werden foll, wird jeder Gegenstand den Platz erhalten, welchen ihm der Käufer in seinem Haufe zu geben wünschte; die Möbel, Teppiche, Bronzen, Gemälde, Blumen 2c. werden eine Anzahl von Käumen zieren, welche in Salons, Schlafzimmer, Speiseställe, Gewächsshäufer 2c. eingetheilt sind. Ueberdies wird ein Theatersaal, in dem man noch nicht veröffentlichte Stücke spielen wird, eine elektrische Anziehung bieten, denn die Anwendung der Elektrizität in jeder Form wird diese merkwürdige Ausstellung, die weder in Frankreich selbst, noch im Ausland ihres Gleichen hat, versvollständigen.

Projektirte Ausstellung in Solothurn. In Betreff ber vom Gewerbeverein Solothurn auf nächstes Jahr in Aussicht genommenen Industrie- und Gewerbeausstellung sollen zunächst die Industriellen, Gewerbetreibenden und Handwerker der Stadt und Umgebung mittelst Zirkular um ihre Meinung befragt und erst nachdem ihre Antworten eingegangen, je nach dem Ergebniß derselben desinitiv Beschluß gesaßt werden.